

**Roland Reischl**

# Einmal Chile



**Reisetagebuch auf den Spuren von  
Auswanderern und anderen Atlantikfahrern**

**Per Bahn, Containerschiff und Bus reist Reischl in 26 Tagen von Köln nach Santiago de Chile: über Bremerhaven, Lissabon und Buenos Aires. Seine Eindrücke lässt der freie Journalist mit überlieferten Passagen von Auswanderern und anderen Atlantikfahrern schwimmen – darunter Alexander von Humboldt, Thomas Mann und Karl Anwandter, der „Stammvater“ der deutschen Chile-Einwanderer.**

## Inhalt

### *Vorgeschichte*

Ich muss da hin ...  
... aber ohne Flugzeug bitte!

### *Die Reise März 1999*

- Köln–Bremerhaven
  - Der Sieben-Millionen-und-Erste
  - Antwerpen, Le Havre
  - Landgang in Lissabon
  - Abschied aus Europa
  - Was tun an Bord?
  - Verteidigung der großen weiten Welt
  - Bundesliga, Barbecue
  - Äquator mit und ohne Taufe
  - Land in Sicht
  - Santos
  - Irdenes Wasser
  - In Buenos Aires auf die Füße fallen
  - Undankbare Argentinier
  - „Dann brauchen Sie noch einen Grappa!“
  - Pampa oder Meer?
  - Alle Wege führen zum Dom
- Nachwort:* ¡Bienvenido Chile!

*Anhang:* Literaturverzeichnis, Büchertipps, nützliche Adressen und Webseiten

## **Roland Reischl: *Einmal Chile*.**

Reisetagebuch auf den Spuren von Auswanderern und anderen Atlantikfahrern. 60 Seiten, 14,8 x 21 cm, gebunden, 75 SW-Fotos. ISBN: 978-3-943580-06-8. 14,80 Euro [D]. Erhältlich im stationären Buchhandel, bei amazon.de sowie versandkostenfrei direkt beim Verlag.

## BESTELLCOUPON:

1. Hiermit erkenne ich die im Internet unter [www.koeln.de](http://www.koeln.de) abrufbaren Allgemeinen Geschäftsbedingungen an und bestelle \_\_\_\_\_ Buch/Bücher „Einmal Chile“ à 14,80 Euro an folgende Lieferadresse:

Vor- und Zuname:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ, Ort:

2. Den Gesamtbetrag habe ich (mit Angabe meines Vor- und Zunamens) überwiesen auf das Konto Roland Reischl 292 152 600, BLZ 100 777 77 (Norisbank).

3. Lieferung nach Zahlungseingang bzw. mit Erscheinen des Buches am 1.6.13. Der Sendung liegt eine Rechnung mit Bestätigung der Vorauszahlung bei. Lieferung innerhalb Deutschlands frei Haus; für Sendungen ins Ausland ist der Gesamtbetrag zzgl. 5 Euro für den Versand zu überweisen.

4. Bestellcoupon abtrennen und an Verlag senden (Adresse oben links) oder die erforderlichen Angaben mailen an: [rr-verlag@t-online.de](mailto:rr-verlag@t-online.de) – vielen Dank für Ihr Vertrauen!

## Vorgeschichte

### Ostern 1996: Ich muss da hin ...

Semesterferien, die Bücher stapeln sich. Für eine Seminararbeit wühle ich mich durch die 150-jährige Geschichte der deutschen Einwanderung nach Chile.<sup>1</sup> Vor allem das Seengebiet im Kleinen Süden hat sie geprägt, erfahre ich.<sup>2</sup> Als „Stammvater“ gilt Karl Anwandter, der in Brandenburg für die Revolution von 1848 gekämpft hatte.<sup>3</sup> „Entweder wirst du das Grab aller Freien, oder ein sich’res Asyl vor Gewalt“, verheißt die chilenische Nationalhymne. Die Arbeit wächst mir über den Kopf, wird über 100 Seiten lang, was dem Professor gar nicht schmeckt. Doch für mich steht fest: Ich muss nach Chile.

### Dezember 1998: ... aber ohne Flugzeug bitte!

Es ist so weit: Für ein dreimonatiges bezahltes Praktikum bei der deutschsprachigen Wochenzeitung „Cóndor“ darf ich zum April 1999 in Santiago erscheinen. Flugangst habe ich keine. Doch möchte ich nicht, dass mich ein Jet Deutschland entreißt und nach 19 Stunden in Chile ausspuckt, als wäre nichts passiert. Als Geisteswissenschaftler anzuheuern, ist schwierig; aber ein Freund erzählt mir, man könne relativ preiswert als Passagier auf Frachtschiffen mitfahren.

1 Über den Gegenstand der damaligen Fleißarbeit ist 16 Jahre später ein Buch erschienen: Daniel Lenski: Die Spaltung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile 1974/75. Hgg. vom Rat der Lutherischen Kirchen in Chile. [zweisprachig]. Santiago u. Köln (Roland Reischl Verlag): 2012. – Siehe auch Seite 60.

2 Insgesamt wanderten von 1840 bis 1914 rund 20.000 Deutsche in den Kleinen Süden ein. Vgl. Bernecker, Walther L.; Thomas Fischer: Deutsche in Lateinamerika. In: Bade, Klaus J. (Hg.): Deutsche im Ausland. Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. München (Beck): 1992. S. 197–214; der Aufsatz sei als Einführung zur Geschichte und Eigenart der deutschen Einwanderung nach Chile empfohlen. – Gut recherchiert und fesselnd erzählt der Roman „Im Land der Feuerblume“ von Carla Federico (München, Knauer: 2010) über die ersten deutschen Siedler am Llanquihue-See.

3 vgl. Grossbach, Günter: Carlos Anwandter. Biographie. [zweisprachig]. Valdivia (Instituto Alemán Carlos Anwandter): 2000.

Das lasse ich mir nicht zweimal sagen: Bei der „Hamburg Süd Reiseagentur“ buche ich für Mitte Februar eine Passage nach Valparaíso. Die Reise auf einem polnischen Containerschiff soll 28 Tage dauern und 3.500 Mark kosten, inklusive Verpflegung und Hafengebühren. So viel Geld habe ich nicht, meine Schwester leiht mir 1.000 Mark. Doch dann die Hiobsbotschaft: Die Reederei storniert die Fahrt. Das Angebot, einen Monat später zu fahren, kann ich wegen des Praktikums nicht annehmen. Mein Traum scheint geplatzt. Zu guter Letzt erhört die „Hamburg Süd“ mein geradezu flehentliches Bitten. Kurzfristig bietet man mir eine Passage nach Buenos Aires an: auf eigenem Schiff und unter deutscher Flagge.

## Reisetagebuch

### 1. März 1999: Köln–Bremerhaven

Abschied von der Familie und den Freunden. In Köln beim Brunch im Brauhaus und natürlich beim Jazz im „metro-nom“. Packen: Warum müssen Bücher nur so schwer sein? Warten auf die Straßenbahn. Nichts vergessen? Bahnticket nach Bremerhaven, Reisepass, Schiffsfahrkarte Bremerhaven–Buenos Aires. Mit der zwölf zum Hauptbahnhof. Der Dom sah schon Spannenderes als meinen Abschiedsblick. Koffer, Rucksack, Anzugtasche, Arbeitstasche – Gepäck habe ich, so viel ich tragen kann. Doch am Bahnsteig erst mal eine Stunde warten: Der Interregio-Zug „fällt aus“, und wir dürfen mit dem Intercity fahren. Dieser schafft es bis Dortmund, von wo, wie es heißt, „eine Weiterfahrt nicht möglich ist“. Reichlich gerädert komme ich in Bremerhaven an.

Der Alte Hafen dümpelt bei trübem Wetter traurig vor sich hin. Wo heute Museumsschiffe eingesperrt im Becken liegen, ging’s früher einmal weit hinaus. Mehr als sieben Millionen Menschen kamen nach Bremerhaven – einzig und allein, um es schnellstmöglich wieder zu verlassen und ihr Glück in Übersee zu suchen.

Schnell kriege ich mit, dass die PASTEUR normalerweise keine Passagiere befördert, ich bin der einzige! Wegen der Umbuchung hat man wohl eine Ausnahme gemacht. Ich darf die Eignerkabine beziehen, die sich als geräumige und luxuriöse Doppelkammer erweist: der Schlafbereich mit Bad – und ein separates „Wohnzimmer“, ebenfalls mit Bad sowie mit Schreibtisch, Kühlschrank und großzügiger Sitzecke.

Das Zwischendeck der „Hermann“ war, notierte Karl Anwandter am 2. Juli 1850, „früher nicht zu Passagieren eingerichtet, hatte eine große Lucke im Deck, aber keine Kappe darüber (...) und wir hatten die angenehme Alternative vor uns, beim heftigem Sturm und Wellenschlag (...) entweder zu ersaufen oder zu ersticken (...).“<sup>9</sup>



Fotos S. 14: Historisches Museum Bremerhaven (o.l.); Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven / Herbert Dehn (u.l.); Reischl (2); Seite 15: Reischl (2).

Gerade habe ich begonnen, mich einzurichten, als der Erste Offizier eintritt. Der etwas füllige Seemann ist zugleich Sicherheitsbeauftragter: „Siebenmal kurzes und einmal langes Sirenenheulen heißt: Auf zum Sammelplatz!“ Dort heißt mich der Erste in einen Rettungsanzug schlüpfen, eine an



Raumfahrer erinnernde Gummikluft, die vor Nässe und Kälte schützen soll. Nur mein Gesicht lässt das Ganzkörperkondom frei, aus dem ich mich nach ein paar wombelnden Schritten mühsam hinausschäle. Zurück in der Kammer zeigt er mir kleine Hämmerchen für den Notausstieg aus den Fenstern. – Ich muss an die Auswanderer denken: Zehntausende kamen auf den Segelschiffen um.

1858 riss allein die „Austria“ 449 Menschen mit in die Tiefe. Krankheiten oder Seuchen rafften andere dahin. Um vom Thema abzulenken, frage ich den Ersten Offizier, ob nicht irgendwo an Bord noch eine Schreibmaschine aufzutreiben sei.



Um 12 Uhr laufen wir aus. Kurz darauf klopft es: Der hagere Bord-Elektriker mit Spitznamen „Blitz“ bringt mir eine „Carina“ aus dem Hause AEG Olympia. Wortkarg zeigt er mir den Video-Recorder und die kleine HiFi-Anlage.

<sup>9</sup> Anwandter, Carl: Desde Hamburgo a Corral. Diario de viaje a bordo del velero Hermann [Tagebuch der Reise an Bord des Segelschiffes „Hermann“ von Hamburg nach Corral (Valdivia) vom 29.6. bis 13.11.1850; zweisprachige Ausgabe]. Valdivia (Universidad Austral): 2001. S. 72.